

Rahmenbedingungen der Betriebsgrundherrschaft (nach L. KUCHENBUCH), welche U. trotz dominierender römischer Elemente im Bereich der landwirtschaftlichen Technik (S. 171 ff.) eher auf germanische Traditionen zurückführen möchte.

Der letzte große inhaltliche Block widmet sich der schwierigen und von der Forschung sehr unterschiedlich beantworteten Frage nach dem Verlauf und den Gründen der Ablösung der merowingischen Königsdynastie durch die karolingischen Hausmeier. U. schildert diesen Prozess eingebettet in einen längerfristig angelegten Gegensatz zwischen Königsdynastie und regionalem Adel, wobei die Arnulfinger/Pippiniden sich lange als treue Wahrer der königlichen Autorität gerierten, bis sie durch diese Funktion selbst stetig gestärkt nach dem Sieg von Tertry 687 von den übrigen Adligen als Vertreter der faktischen Regierungsgewalt anerkannt wurden.

Alles in allem hat U. eine lebendige, anregende und jederzeit interessante Darstellung des frühen Frankenreiches vorgelegt, die ihrem hehren Ziel, komplexe Sachverhalte verständlich und konzentriert auf wesentliche Aspekte darzustellen, durchaus gerecht wird, auch wenn der Leser angesichts des steten Wechsels von exemplarischer Interpretation und strukturgeschichtlichem Überblick es nicht an Konzentration fehlen lassen darf. Das Buch ist reich bebildert und mit zahlreichen Karten versehen, welche sinnvoll in den Text integriert sind und genau erklärt werden. Längere Quellenpassagen (in Übersetzung) lassen den Leser zudem eintauchen in den Gedanken- und Sprachduktus einer Zeit, die gerade wegen ihrer scheinbaren Fremdheit wert ist, wieder in das Bewusstsein der historisch Interessierten gerückt zu werden.

RAIMUND SCHULZ, Bielefeld

Klaus Bartels: *Die Sau im Porzellanladen. 77 neue Wortgeschichten.* Mainz (Verlag Philipp von Zabern) 2008. 194 S., EUR 24,90 (*Kulturgeschichte der Antiken Welt* 118; ISBN 978-3-8053-3914-8).

KLAUS BARTELS (B.) hat wieder einen seiner bewährten Bände mit Geschichten griechischer und lateinischer Wörter im Deutschen vorgelegt<sup>1</sup>. Sie sind auch diesmal durchweg philologisch

zuverlässig und ansprechend aufbereitet. (Griechisches und Lateinisches ist im Folgenden kursiv gesetzt.) Oft handelt es sich um Neuere und Neuestes („robustes UNO-Mandat“) bzw. um weithin Unbekanntes (Auto-Länderkennzeichen CH = *Confoederatio Helvetica*; es ist übrigens auch das Post-Länderkennzeichen). Hervorzuheben sind ferner die Hinweise auf Wortmaterial, dessen antiker Ursprung nicht jedem bewusst sein dürfte („Leitfaden“ < *Ariadnefaden*; ausdrücklich gleichgesetzt 1741: „Das vermeinte *Filum Ariadnes per Labyrinthum* oder der Leitfaden aus dem Irrgarten“, s. Deutsches Fremdwörterbuch [DFWB], 2. neub. Aufl. 2, Berlin usw. 1996, 196). Dazu gehören auch Lehnübersetzungen wie „Weltbürger“ (fehlt im Register), das neben *Kosmopolit* existiert. Gut auch Bemerkungen wie die, dass *Demo* ungeachtet der dort vorgetragenen Losung „Wir sind das Volk“ nichts mit gr. *dēmos* zu tun hat, sondern mit lat. *demonstratio*. Richtig die Herleitung des Lexems *Referat*: Es ist, wie zahlreiche andere aus dem Lateinischen stammende Fremdwörter auf -at, kein Part. Perf. Pass., sondern ein Konj. Präs. Akt.: *referat* „er möge berichten“ (Aktenvermerk); ebenso *Inserat* („er möge einfügen“) und *Dezernat* („er möge entscheiden“) sowie *Exponat* („er möge ausstellen“). Den Ausdruck *Exponat* = „Ausstellungsstück“ haben aber nicht „in allerjüngster Zeit Museumsdirektoren aus der Retorte gehoben“ (160), vielmehr ist das Wort in den 60er Jahren aus dem Russischen ins Deutsche gekommen, zunächst in die DDR<sup>2</sup>; es ist einer der vergleichsweise wenigen Fälle, dass das ‚Ostdeutsche‘ von der Sprache des Großen Bruders beeinflusst worden ist, während das BRD-Deutsch jede Menge Anglizismen und Amerikanismen übernommen hat.<sup>3</sup>

Unter französischem Einfluss endbetontes -ik < *ique* gibt es außer bei *Musik* (B. weist 133 darauf hin) auch bei *Politik* (151) und vielen anderen Wörtern. – Denkt man heute bei *Märtyrer* „eher an Täter als an Opfer“? Kaum. *Martyrium* bezeichnet auch für B. primär „Leidenszeit“. – Der Ortsname *Panormos* (> *Palermo*) muss auf der drittletzten Silbe betont werden. – Wenn *phrēn* im Zusammenhang mit „Bauchgefühlen“ erwähnt ist, sollte auf *frenetisch* hingewiesen werden, das B. natürlich kennt, s. „Wie Berenike

...“ 74 f. – Hatte B. 1998 in „Wie der Steuermann ...“ *impfen* auf gr. *emphyteúein* zurückgeführt, so neigt er jetzt zur Herleitung von lat. *imputare*, schließt aber Einfluss von *emphyteúein* nicht aus. Die drei maßgeblichen etymologischen Wörterbücher des Deutschen (Pfeiffer; Duden-Herkunftswörterbuch, 4. Neub. Aufl. 2006; Kluge/Seebold) plädieren für Herkunft von *emphyteúein* über lat. *imputare*. – Vermisste B. im Großen Duden noch neben *Laizist* das movierte Femininum *Laizistin*, so kann er es jetzt im Duden-Fremdwörterbuch, 9. Aufl. 2006 finden; es fehlt im Großen Fremdwörterbuch des Duden, 4. Aufl. 2007, eine der gelegentlichen Unausgewogenheiten der in demselben Verlag herausgekommenen vortrefflichen Bücher. – *politeía* „Staatsordnung, ~verwaltung, ~form, Verfassung“ wird in der Neuzeit zu *Polizei* „Sicherheitsbehörde zur Wahrung der öffentlichen Ordnung“. Zuweilen ist es auch im Sinne von „Ordnung“ überhaupt verwendet; bei LESSING heißt es einmal ironisch „Welche Polizei ...“ = „Was für eine (Un-)Ordnung“. Zu *Polizei* könnten übrigens, wenn schon nicht alle auf *polis* zurückgehenden deutschen Lexeme, so doch wenigstens *Interpol*, *Europol*, *Politesse* genannt werden.<sup>4</sup> – Zu *Panorama* sagt B. „Hundertschaften geläufiger Fremdwörter von der *Astro-nomie* bis zur *Zoo-logie*, allesamt mit einem griechischen o-Stamm an erster Stelle, verführen dazu, das dreigeteilte ‚*Pan-(h)ora-ma*‘ als zweigeteiltes ‚*Pano-rama*‘ misszuverstehen“. Dazu ‚verführen‘ aber auch die zahlreichen Zusammensetzungen mit *o* in der Kompositionsfuge nach Nicht-o-Stämmen, anstelle eines anderen Vokals oder nach anderem Vokal oder nach konsonantischem Stamm, und zwar nicht erst in der modernen ‚Fremdwortküche‘, zum Beispiel bei *Helik-o-pter*, sondern schon in der Antike. Darauf habe ich bereits kurz in der Besprechung von B.’ „Wie die Murmeltiere ...“ hingewiesen (Gymnasium 111, 2004, 313 f.); ausführlich dazu Albert Debrunner, Griechische Wortbildungslehre, Heidelberg 1917, § 129 ff. – Zu *vetus* gehört *Vettel*; B. verzeichnet sonst ebenfalls gelegentlich heute nicht mehr gebräuchliche Ausdrücke. – Im Artikel *Fee* könnten außer anderen vom Verb *fari* abgeleiteten Wörtern/Namen (*Fatum*, *fatal*, *Fata Morgana*) auch *Infant* und vor allem „gegen etwas

*gefeit*“ (gleichsam „durch *Feenkraft* immunisiert“) angeführt werden. – Zur Aussprache des *c* erinnert man sich des Scherzverses von Gegnern der durchgehenden K-Aussprache: „Der Käsar und der Kikero, die gingen ins Konkil, der Käsar im Kylinderhut, der Kikero in Kivil“. Auf *ae/ai* gehe ich nicht ein.

In der Bibliographie vermisst man das unten in Anm. 2 angeführte DFWB und Horst Haider Munske, Alan Kirkness (Hg.), Eurolatein. Das griechische und lateinische Erbe ...; dazu meine Rez. AAHG 51, 1998, 139-141. Bei unveränderten Neuauflagen sollte auch das ursprüngliche Erscheinungsjahr angegeben sein, so bei Walde/Hofmann, Lateinisches etymologisches Wörterbuch: Bd. 1-2 erschienen schon 1938, was sich nicht aus dem Titelblatt o. ä. erschließen lässt; auf dem Titelblatt von Bd. 1 (bei B.: „1982“) steht immerhin „5., unveränd. Aufl.“; Bd. 3 (Register) gibt es überhaupt erst seit 1965. Zu Kytzler/Redemunds „Unser tägliches Latein“ s. meine Rez. in „Gymnasium“ 104, 1997, 568-573, zur 5. Aufl. FC 2/2000, 122f.; zu „Unser tägliches Griechisch“ meine Rez. in FC 1/2002, 25-30. Zu Dornseiffs „Griechischen Wörtern“ weist B. auf „wertvolle Ergänzungen Harders“ hin; s. ferner die Würdigungen durch Snell, Schoeps, Foris, Schadewaldt, zitiert bei J. Werner, „Die Welt hat nicht mit den Griechen angefangen“. Franz Dornseiff (1888-1960) als Klassischer Philologe und als Germanist, Stuttgart/Leipzig 1999, 14 u. 42; vgl. ferner Hans Eideneier, Von Rhapsodie bis Rap, Tübingen 1999, 17 u. ö. „Achtbändig“ war der Duden irgendwann einmal; inzwischen umfasst er zwölf Bände.

Es wäre hilfreich, würden Omega und Eta in der Umschrift durch Längezeichen über *o* und *e* von Omikron und Epsilon unterschieden. Dass es möglich ist, zeigt *ü* bei Genitiven der *u*-Deklination. Papier, Druck, Einband, graphische Ausstattung sind exzellent wie bei den vorausgegangenen Bänden.

#### Anmerkungen:

- 1) Zu ihnen äußerte ich mich in: Gymnasium 111, 2004, 313 f.; 107, 2000, 186 f.; zu anderen Büchern von B. ebd. 114, 2007, 398-402.
- 2) DFWB 5, 2004, 518 f. (aber nur *Dirigat* ist eine „ähnliche Bildung“, nicht *Patronat* und *Unikat*).

Zu den verschiedenartigen Wörtern auf *-at* s. J. Werner, AAHG 59, 2006, 113.

- 3) Vgl. Broder Carstensen/Ulrich Busse, *Anglizismen-Wörterbuch 1-3*, Berlin usw. 1993-96 (dazu meine Rez. AAHG 51, 1998, 142-144) sowie J. Werner, von *Aborigines* bis *Telewischn*, in *Phasis* 2-3, (Tbilisi) 2000, 413-425.
- 4) Mehr in meiner Rez. von Weeber, *Musen am Telefon*, FC 2/2008, 122-126.

JÜRGEN WERNER, Berlin

*Bauer, Johann Paul: Wörterbuch der heutigen Rechts- und Politiksprache. Lexicon terminorum iuridicorum et politicorum nostrae aetatis. Deutsch-Latein. Theodisco-Latinum. Herausgegeben von Maximilian Herberger, Peter Riemer, Stephan Weth. Saarbrücken: Verlag Alma Mater 2008. – 596 S., EUR 39,80 (ISBN 3-935009-29-4).*

Dieses vom emeritierten Professor der Rechtswissenschaft JOHANN PAUL BAUER (B.) erarbeitete deutsch-lateinische Wörterbuch stellt etwas Besonderes, ja ein Unikum dar. Es bietet eine erstaunliche Fülle moderner deutscher Wörter und Redewendungen aus dem Bereich der Rechtswesens und des gesellschaftlichen Lebens mit z. T. jeweils mehreren lateinischen Entsprechungen. Dabei hat sich der Autor bewusst auf vatikanische Dokumente beschränkt, d. h. auf Enzykliken der Päpste und andere Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls. Da diese Dokumente große Bereiche des gesellschaftlichen Lebens und ihre ethische Beurteilung aus der Sicht des katholischen Lehramts behandeln, hat der Verfasser auch sehr viele Wörter aus Bereichen aufgenommen, die man in einem (rein) juristischen oder politischen Wörterbuch nicht ohne weiteres vermuten würde. Gerade das aber macht einen besonderen Reiz dieses Buches und seinen Nutzen auch für nichtjuristische Liebhaber und Anwender der lateinischen Sprache aus.

B., der in diesem Jahr seinen 75. Geburtstag feiern konnte, wurde 1974 an die Universität des Saarlandes in Saarbrücken berufen. Dort traf er mit dem Benediktinerpater Dr. CAELESTIS EICHENSEER zusammen, der 1976 von CHRISTIAN HELFER (1930-2008), Professor für Vergleichende Kulturwissenschaft Europas, an die neu geschaffene Arbeitsstelle für Neulatein gerufen wurde.<sup>1</sup> In dieser Zeit wurde zusammen mit anderen

Wissenschaftlern die *Societas Latina* gegründet, die eine inzwischen europa-, ja weltweit beachtete Aktivität entfaltet hat. Allgemein bekannt ist die von dieser Gesellschaft herausgegebene, rein lateinische Vierteljahreszeitschrift *Vox Latina*, die sich grundsätzlich mit allen Themen der Gegenwart beschäftigt und auf diese Weise die Brauchbarkeit der lateinischen Sprache auch für moderne Lebensverhältnisse unter Beweis stellt. B. war den Bestrebungen der *Societas Latina* sehr zugetan, er schloss Freundschaft mit Eichenseer und ist seit langem Vizepräsident und zugleich juristischer Berater dieser Gesellschaft. Als Kenner des römischen Rechts und überhaupt als Rechtswissenschaftler interessierte er sich besonders für den juristischen und soziologischen Wortschatz und die in modernen lateinischen Texten verwendeten Neologismen dieser Bereiche. Er sammelte sie viele Jahre hindurch teils aus beruflich-wissenschaftlichen Gründen, teils aus Freude am aktiven Gebrauch der lateinischen Sprache und stellte sie bereits früher Interessenten auf einer CD zur Verfügung. Dass das Material jetzt auch in Buchform erscheinen konnte, ist wohl den Saarbrücker Professorenkollegen zu verdanken, die ihm das Buch zu seinem 75. Geburtstag widmeten. Die in deutscher Sprache gehaltene Laudatio von Prof. MICHAEL MARTINEK leitet das Buch ein (S. V- XII), sie enthält naturgemäß auch die wichtigsten Angaben zum *curriculum vitae* des geehrten Autors.

Es folgt – nach Geleit- und Vorworten – eine lateinische *Introductio* mit anschließender deutscher Übersetzung (S. XVII-XX). Hierin heißt es: „Wer versucht, über Gegenstände des modernen politischen Lebens in lateinischer Sprache zu schreiben, wird auf Schwierigkeiten stoßen, die sich aus dem mangelnden Vokabular ergeben. Die klassischen Lexika, wie etwa der deutsch-lateinische GEORGES reichen nicht immer aus.“ Zwar gebe es bereits eine ganze Reihe ergänzender Wörterbücher, doch habe der Autor festgestellt, „daß eine sprudelnde Quelle noch nicht genügend erschlossen ist, nämlich die offiziellen Texte, die von der Vatikanischen Kurie herausgegeben werden. Sie befassen sich in vielen Fällen mit Gegenständen des modernen Staats- und Wirtschaftslebens, und da – glücklicherweise